

„Schrei oder Konzeption?“ - Brigitte Dennemarck-Jägers psychoanalytische Annäherung an „Malina“

Der Weg „vom Tal in die Stadt“ war der „weiteste“, schrieb Ingeborg Bachmann über den Bruch und Neuanfang ihres Lebensabschnittes in Wien. Das „Tal“ und eine Jugend im Krieg im Gepäck beginnt die junge Autorin beruflich (Studienabschluss/Anstellung im Rundfunk) und auch persönlich (Begegnungen/Freundschaften) in der Stadt, die Realität von Möglichkeit wie auch eine Projektion von Freiheit ist, anzukommen. Immer mehr wird dieses Ankommen auch ein schriftstellerisches, das selbstbewusst, wie von Mentoren gefördert, wächst und persönliche Konturen gewinnt, in denen Reflexionen ihren guten Raum der Wahrnehmung und kritische Perspektiven von Mensch und Gesellschaft finden. Das Wort öffnet sprachliche Türen nach innen und außen. Themen finden ihre Formen des Ausdruckes wie öffentliche Resonanz. Die Autorin wird nun selbst zum Narrativ und zur Projektionsfläche ihrer Worte. Wie viel Bachmann steckt in Bachmann Texten? Wie viel ist „echter Schrei“ und wie viel ästhetische „Konzeption“ kritischer Gegenwartssicht?

Brigitte Dennemark-Jäger geht in ihrer Bachmann-Studie „Der ungehörte Schrei“ von biographischen Relationen aus, die im Roman „Malina“ manifesten Ausdruck finden. Diese psychologische Hermeneutik öffnet interessante Textzugänge und bietet Annäherungen, wenngleich eine Leben-Werk Interpretationsanalogie sich immer am Moment der ästhetischen Konstruktion sperrt. Es ist das Werk einer Künstlerin. Es ist ein Schaffen. Es ist nicht das Leben.

Asanger Verlag

Brigitte Dennemark-Jäger, Der ungehörte Schrei, Ingeborg Bachmanns Roman Malina und seineInterpreten – eine psychotraumatologische Studie, 2008

Walter Pobaschnig, Wien 20.1.2016

<https://literaturoiddoors.wordpress.com>

<https://literaturoiddoors.wordpress.com/Rezensionen>

SAAT Kirchenzeitung Österreich

